



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte der neueren Baukunst**

**Burckhardt, Jacob  
Lübke, Wilhelm**

**Stuttgart, 1867**

§. 128. Gärten von Venedig.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30161**

fehlt; aber ihr ernstes und grosses Zusammenwirken mit Terrassen, Treppen u. s. w. kann erst eingetreten sein, als die Gärten überhaupt gross und die architektonischen Principien ihrer Anlagen völlig ausgebildet waren.

Leider sind die hiefür entscheidenden Anlagen entweder nie ganz ausgeführt, oder wieder zernichtet worden; Giulio's oder Rafael's Garten bei Villa Madama (Vasari X, p. 90, v. di Giulio). Vigna di Papa Giulio III, und Orti farnesiani von Vignola; — Michelangelo's Entwurf für Marmirolo (§. 119) und zwar »sowohl für den Garten, als für die Wohnung darin« (1523), musste wahrscheinlich zurückgelegt werden, weil die Hofkasse von Mantua durch eine prächtige Theatervorstellung in Anspruch genommen war. Auf Sangallo's Plan für den hintern vaticanischen Garten ist u. a. bezeichnet ein »Ort für Tannen und Castanien.« In Castello bei Florenz wird als Abschluss des Fruchtgartens ein Tannendickicht angelegt, welches die Wohnungen der Arbeiter und Gärtner maskirt, in der Mitte des Hauptgartens aber ein Dickicht (salvatico) von hohen Cypressen, Lorbeern und Strauchwerk, mit Labyrinth und Fontainen in der Mitte, anderswo ein drittes Dickicht von Cypressen, Tannen, Lorbeern und Steineichen mit einem Becken in der Mitte.<sup>1</sup> (In Villa Madama führte eine besondere Pforte in ein solches salvatico; sie war flankirt von zwei Giganten Bandinelli's.)<sup>2</sup> — Die grossen Eichenmassen aber lassen noch einige Zeit auf sich warten. — Castello a. a. O. beschrieben nicht sowohl wie es war und ist, sondern wie es Tribolo entwarf. (Seit 1540?) Ausser den Wasserwerken (s. unten) auch Scherze in der Gartenanlage selbst, z. B. mehrere Labyrinth. Eines wurde damals auch zu Careggi in einem runden Hof angelegt.<sup>3</sup> Die Idee gewiss uralt und in Schloss- und Klostergärten von jeher bekannt.

## §. 128.

## Gärten von Venedig.

In Venedig, wo Enge und Meerluft die Anlage grosser Pflanzungen verbot, Brunnen nur durch Pumpen möglich waren, und Treppen wegen Einheit des Niveau's nicht vorkamen, entschädigte man sich durch Zierlichkeit und durch Zuthat von Malereien und Sculpturen. Der Sinn gereister Kaufleute blieb auch dem botanischen Sammeln hier länger treu. Vgl. Sansovino Venezia, fol. 137, wo alle wichtigern Gärten aufgezählt sind, auch solche mit Brunnen. — Der Garten Tizian's in allgemeinen Ausdrücken

<sup>1</sup> Vasari X, p. 258, ss., v. di Tribolo. — <sup>2</sup> Vasari X, p. 302, v. di Bandinelli. — <sup>3</sup> Vasari XI, p. 60, v. di Puntormo.



gerühmt in einem Briefe des Priscianese bei Ticozzi, vite de' pittori Vecelli, p. 80.

Ohne Zweifel wirkte dieser venezianische Gartenstyl auf manchen Giardinetto im übrigen Italien ein. Wo ein kleiner Hof im Innern eines Palastes zum Garten gestaltet wurde, mochte bisweilen die Vegetation der geringere Theil sein neben dem übrigen Schmuck. Da sehr wenig dieser Art erhalten ist, muss auf eine Nachbildung, den kleinen Hofgarten in der Residenz zu München, verwiesen werden. (Fontainebleau?) Ueber die künstlerische Ausbildung des Holzgerüsts der Lauben, die besonders auch in kleinen Gärten vorkamen, vgl. §. 125. Ueber die Malereien an den Mauern, Loggien, Brunnennischen etc. solcher kleinen Gärten einige späte Notizen bei Armenini, de' veri preceppi della pittura, p. 197, ss. Er verlangt besonders Landschaften mit reicher Staffage und Mässigung des Tones und nennt von den damals erhaltenen Gartenmalereien: die im Garten des Hauses Pozzo zu Piacenza, von Pordenone, — und die schon §. 125 angeführten des Perino del Vaga im Garten des Erzbischofs von Cypern zu Rom, wo die Fresken (bacchischen Inhaltes) auf die daselbst aufgestellten Statuen berechnet waren. — Einfarbige mythologische Malereien, Vasari XI, p. 22, v. di Gherardi. — Uebrigens redet schon L. B. Alberti, de re aedificatoria, L. IX, c. 4, auch von Gartenmalereien: »amoenitates regionum, et portus (Seehäfen) et piscationes, et venationes, et natationes, et agrestium ludos, et florida, et frondosa.«

§. 129.

Gärten der Barockzeit.

Mit den frühesten grossen Villen der Barockzeit (§. 120, 121) erst vollendet sich der italienische Gartenstyl, nicht ohne bestimmenden Einfluss von Castello und andern mediceischen Villen, sowie von Villa d'Este.

Gänzliche Ausscheidung des Botanischen; die Fruchtbäume und Spaliere in besondern verborgenen Abtheilungen; das Nutzbare überhaupt dem Auge nach Kräften entzogen, doch keineswegs verabsäumt; hinter den dichten Lorbeer- und Cypressenwänden der Alleen vermiethbare Gemüsefelder u. dgl. Ausbildung der Wasserkünste in's Grossartige, die Scherze beseitigt; grosse streng architektonische Composition; alle Absätze architektonisirt; die Bäume, besonders Eichen, als Massen wirkend; die Treppen und Balustraden als sehr wesentlich behandelt; der Prunkgarten in scharfem Gegensatz zum Uebrigen; herrschende Prospecte auf Brunnen, Grotten, Gruppen etc.